2006/48 Ausland

https://jungle.world/artikel/2006/48/der-fruehling-ist-vorbei

Der Frühling ist vorbei

Von **Markus Bickel**

Die Krise im Libanon

von markus bickel, beirut

Saad Hariri brauchte nicht lange, um den Schuldigen zu benennen. »Wir glauben, dass Syrien überall seine Finger im Spiel hat«, sagte der Führer der libanesischen Parlamentsmehrheit, keine drei Minuten nachdem der katholisch-maronitische Industrieminister Pierre Gemayel in der vergangenen Woche auf offener Straße von bislang unbekannten Tätern erschossen worden war. Ein knappes Jahr nach der Ermordung des Publizisten und Parlamentariers Gibran Tueni setzt sich die Serie politischer Attentate, die den Libanon seit dem Oktober 2004 erschüttert, somit fort.

Was die bislang sechs prominenten Opfer, darunter Saads Vater, der langjährige Premierminister Rafik Hariri, einte, war ihre Abneigung gegen die einstige syrische Protektoratsmacht. Grund genug, auch für diesen Mord das Regime von Präsident Bashar al-Assad verantwortlich zu machen. Obwohl kriminologische Beweise fehlten, strömten wie in den Wochen nach dem Mord an Hariri am Donnerstag der vergangenen Woche Hunderttausende auf den Märtyrerplatz im Zentrum Beiruts, um gegen die syrische Einmischung in die Geschicke des Libanon zu demonstrieren.

Doch mehr als ein billiger Abklatsch der größten antisyrischen Demonstration des »Beiruter Frühlings« am 14. März 2005 war die Kundgebung in der libanesischen Hauptstadt nicht. Zu offensichtlich ist das machtpolitische Bestreben der Führungsfiguren der seit dem Krieg zwischen der Hizbollah und Israel in die Defensive geratenen Kräfte des »14. März«, der »Partei Gottes« die politische Initiative zu entreißen. Eigentlich wollte die von Generalsekretär Hassan Nasrallah geführte schiitische Parteimiliz Hizbollah gemeinsam mit ihren prosyrischen Verbündeten bereits in der vergangenen Woche auf die Straße gehen. Nach dem Mord an Gemayel wird sie nun wohl in dieser Woche versuchen, durch Massendemonstrationen den Sturz der von Premierminister Fuad Siniora, Hariris langjährigem Verbündeten, geführten Regierung herbeizuführen.

Die Opposition im Parlament, die wegen ihres Bündnisses mit Michel Aoun, dem katholisch-maronitischen Vorsitzenden der Freien Patriotischen Bewegung (FPM), über

einen starken christlichen Verbündeten verfügt, verweist darauf, dass es der Regierung seit dem Rückzug sechs prosyrischer Minister aus dem Kabinett vor zwei Wochen an Legitimität mangelt. Die Rückkehr des im Februar zurückgetretenen antisyrischen Innenministers Hassan Sabaa an den Kabinettstisch am Wochenende dürfte die verfassungsrechtlichen Zweifel an Entscheidungen der Exekutive nicht gerade verringern. Hinzu kommt, dass die größte Bevölkerungsgruppe, die Schiiten, nicht mehr in der Regierung vertreten ist.

Mit der Bildung einer »Regierung der nationalen Einheit«, wie noch vor dem Mord an Gemayel gefordert, werden sich Nasrallah und Aoun nach der antisyrischen Großkundgebung kaum begnügen. Wahrscheinlicher erscheinen Monate politischer Lähmung, so wie Anfang des Jahres, als die Minister der Hizbollah schon einmal den Kabinettssitzungen fernblieben. Streitpunkt war damals wie heute die Entscheidung über die Einrichtung eines internationalen Tribunals zur Aufklärung des Mordes an Hariri und der anderen politischen Morde.

Siniora bot seinen Kontrahenten am Samstag an, die Entscheidung über das Tribunal zu verschieben, wenn sie den »aufrichtigen Willen« zu Verhandlungen zeigten. Doch möglicherweise ist das Attentat auf Gemayel der Beginn einer zweiten Anschlagsserie. Dann könnten weder bewaffnete Auseinandersetzungen unter den Christen noch Scharmützel zwischen pro- und antisyrischen Gruppen ausgeschlossen werden.

© Jungle World Verlags GmbH